



Swiss-Architects > Magazin > Bau der Woche

Eine Schule fürs Leben

Thomas Fischer Architekten

5. Oktober 2023



Blick über das Schulgelände von Südwesten in Richtung der Zürcher Innenstadt. Im Vordergrund ist der Schulneubau mit dem Freilagerareal zu sehen. (Foto: © [Paulo dos Sousa](#))

Die Schulanlage Freilager in Zürich von Thomas Fischer Architekten ist mit ihrer Kompaktheit und Wohnlichkeit wegweisend. Der Neubau bietet ein abwechslungsreiches Raumgefüge, wie Thomas Fischer erklärt. Die hohe Qualität der natürlichen Belichtung und Belüftung sorgt für eine nachhaltige und integrative Schulkultur.

Herr Fischer, worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Die Schulanlage Freilager wurde von Beginn an als Ganztagschule geplant. Das ist neu. Ab 2025 wird in der Stadt Zürich die Ganztagschule flächendeckend in Betrieb gehen. Hierfür braucht die Stadt architektonische Referenzprojekte, die hohe Qualitätsstandards setzen. Es geht also um einiges mehr als um unterrichten und unterrichtet werden. Es geht um die Frage, wie der Lebensraum Schule baukulturell so ausformuliert werden kann, dass Bewohnerinnen und Bewohner an fünf ganzen Tagen der Woche eine Schulumgebung vorfinden, die sie als wohnlich bezeichnen möchten. Es geht um architektonische Qualitäten eines zweiten Zuhauses, das einer quasi überfamiliären Gemeinschaft hilft, zusammen zu leben und zusammen zu lernen. Das Raumprogramm hierzu umfasst flächenintensive Räume wie Schwimm- und Sporthallen, Mehrzweckräume und Säle für Theaterbühnen, die Musikschule, die Bibliothek und den



Detailansicht der Nordfassade im Bereich der Sporthallen mit Blick Richtung Uetliberg (Foto: © Paulo dos Sousa)

Speisesaal. Das Haus bietet grosse und kleine Küchen genauso wie die üblichen Klassenräume, Gruppenräume, Werkateliers sowie Therapieräume für alle und insbesondere für den integrierten heilpädagogischen Unterricht.

Die Architektur gliedert sich in zwei klar identifizierbare Sphären. Eine private Lebenswelt im vom Tageslicht durchfluteten Dachraum, die sich in vier Wohnraumschulen zu drei bis vier Klassen weiter ausdifferenziert. Darunter eine öffentliche, gemeinschaftliche Welt, die sportliche Aktivitäten, musische Darbietungen, Austausch, Training und spielerisches Üben in Kontinuität zum Aussenraum erleben lässt.



Blick entlang Westfassade in Richtung Freilagerareal (Foto: © Paulo dos Sousa)



Der Neubau von der Bachwiesenstrasse aus gesehen, die vom motorisierten Verkehr befreit ist. (Foto: © Paulo dos Sousa)

Welche Grundüberlegungen liegen diesem Projekt zugrunde?

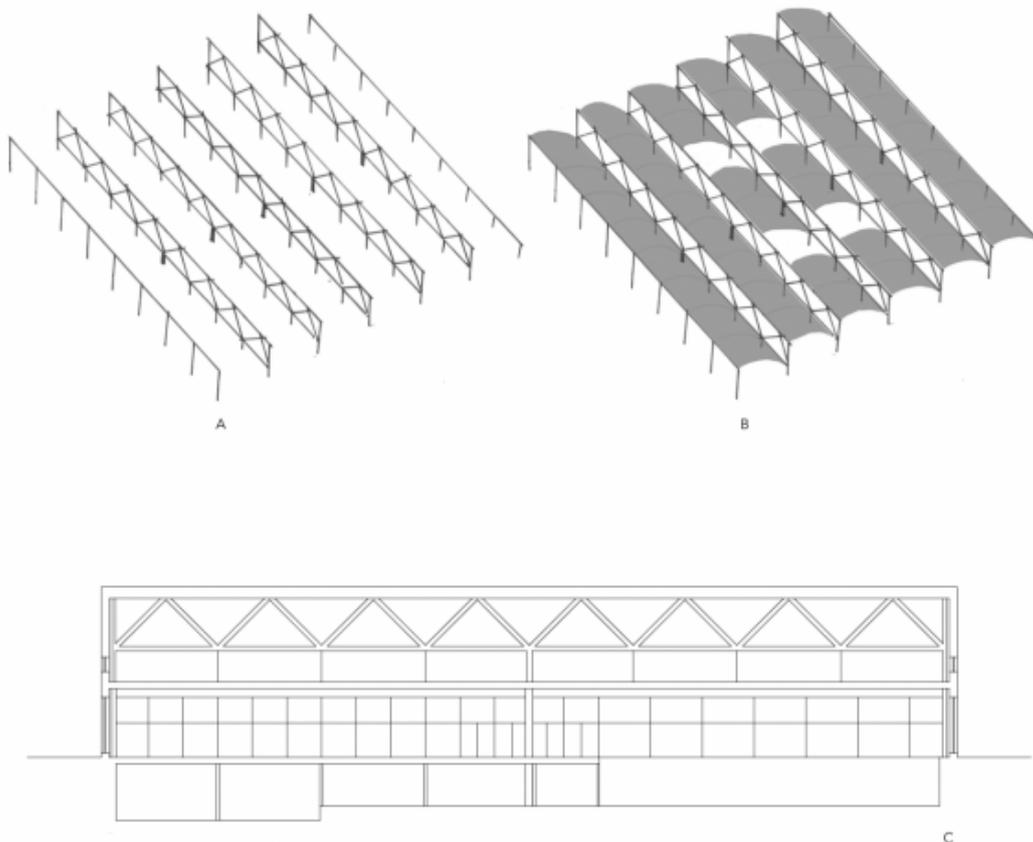
Der Neubau der Schulanlage Freilager ist Teil eines Paradigmenwechsels im Verhältnis von Tageslicht und modernem Unterricht. Statt der immer noch viel zu oft gebauten Korridorschule bietet die Atelierschule im Freilager sehr helle Lernlandschaften, deren Flächen allesamt dem modernen Unterrichten, dem Aufenthalt und dem Spiel zur Verfügung stehen. Anstatt Klassenzimmer geschossweise aufeinanderzustapeln, sind Klassen- und Fachunterricht in einem grossräumigen und horizontal vernetzten Tageslichtpavillon organisiert. Jeder Raum hat mindestens zwei Türen, sodass allseits raumübergreifende Vernetzung stattfinden kann. Die Gleichwertigkeit aller Räume unterm Himmel im Dachraum des Hauses unterstützt flexible Raumbeziehungen, Clusterbildung, Teamteaching und individuelles Lernen. Statt des althergebrachten Frontalunterrichts mit zwangsweise nur für Rechtshänder optimierter Seitenbelichtung und störenden Gegenlichtsituationen bietet das zenitale, blendungsfreie und richtungslose Tageslicht echte Voraussetzungen für eine zeitgemässe, frei sich organisierende Pädagogik.



Das Eingangsfoyer; von der Zuschauertribüne der Sporthalle blickt man zum Teambereich des Schulpersonals und zum Treppenaufgang zu den Lernlandschaften. (Foto: © Paulo dos Sousa)

Wie gliedert sich das Gebäude in die Reihe der bestehenden Bauten Ihres Büros ein?

Seit über 15 Jahren sind wir in interdisziplinärer Zusammenarbeit daran, eine Reihe prototypischer Schulbauprojekte zu entwickeln und zu realisieren. Trotz einer verdichteten Schweiz mit knappen öffentlichen Grundstücksflächen vermag diese kompakte Typologie, grosszügigen Schulraum zu bieten und in punkto Tageslichtnutzung, Landflächenverbrauch und Nachhaltigkeitsbilanz hohe Standards zu setzen. Die Schulanlage Freilager ist Teil dieser typologischen Reihe. Wir suchen – ja, wir ringen – um baukulturelle Antworten auf die programmatischen, städtebaulichen und ökologischen Fragestellungen unserer Zeit. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Tragstruktur und die Konstruktion. Das grosse hybride Hängewerk aus durchlaufenden Stahlfachwerkbindern in Kombination mit einem maximierten Anteil an Holzelementbau und einer hochgehängten Deckenplatte aus Recycling-Beton bringt die Anforderungen an Kompaktheit, Flexibilität und Grauenergiebilanz zur Deckung. Auch die in Zürich verwirklichte Variante ist das Ergebnis einer über mehrere Projekte hinweg gepflegten Zusammenarbeit mit sehr unterschiedlichen Ingenieurbüros, die uns mit ihren Teams im steten Streben nach Verbesserung begleiten (bei Schulbauprojekten unter anderem in Uster, Winterthur, Laufen, Zürich und Ziegelbrücke).



- A 5 Raumfachwerkbinder als Durchlaufträger in Stahl mit je 6 Zugstützen . Spannweiten: 2 mal 28.8 Meter
- B Schalenförmiges Dach in Holzelementbau . Modul: 1.20 Meter
- C An 30 Punkten hängende RC Betondecke. Spannweiten: 7.20 u. 9.60 Meter

0 5 10 20m

Neubau Schulanlage Freilager - Axonometrien u. Schnitt Tragwerk - © Thomas Fischer Architekten



Detailansicht des Treppenaufgangs zu den Lernlandschaften (Foto: © Paulo dos Sousa)



Unterrichtsraum mit zenitalem Tageslicht; Bandfenster geben schöne Ausblicke auf die Umgebung frei, und die Fensterbank kann als Arbeitsplatz, Abstellbereich und Sitzaufenthalt genutzt werden. (Foto: © Paulo dos Sousa)

Beeinflussten aktuelle energetische, konstruktive oder gestalterische Tendenzen das Projekt?

Zum Thema «aktuelle energetische Tendenzen» gibt es viel zu sagen. Seit über 20 Jahren begegnen wir bei der Ausübung unseres Berufes einem sich quasi jährlich an Aktualität überbietenden bunten Strauss an Energielabels, die uns hochqualifizierte Planungsteams mittels pseudowissenschaftlicher Berechnungsmodelle vorschreiben wollen, was ökologisches Bauen sei. Diese Energielabels werden über den Lobbyismus in die Politik, in die Behörden und so in unsere Projektierungsarbeit als nicht zu hinterfragende Vorgaben hineingetragen, was wirkliche Bemühungen um nachhaltige baukulturelle Lösungen behindert.

Inzwischen ist auch bei der Stadt Zürich die Kritik am wachstumsgetriebenen Greenwashing-Modell der Energielabels angekommen, die ich aufgrund der erzwungenen und unnötigen Verschwendung grauer Energie, die sie auslösen, als zusätzliche Brandbeschleuniger des Klimawandels bezeichnen möchte. Ich halte den inzwischen 30 Jahre alten Begriff der Nachhaltigkeit, der ursprünglich aus der Forstwissenschaft stammt, immer noch für brauchbarer, da er den achtsamen Umgang mit dem natürlichen und baukulturellen Erbe einzuschliessen vermag. Die Erklärung von Davos aus dem Jahr 2018 der europäischen

Kultusministerkonferenz hat den Begriff von Baukultur und Nachhaltigkeit nochmals auf grundlegende Art als politische Zielvorgabe festgelegt und setzt dabei auf Ausbildung, Verantwortung und Berufsethik der professionellen Akteurinnen und Akteure. Das ist die richtige Richtung.

Bei der Schulanlage Freilager ist uns in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft ein mutiger Schritt gelungen, der zunächst einmal banal klingt: Der gesamte Tageslichtpavillon im Dach ist natürlich gelüftet. Dafür hat das Projekt auch kein Label bekommen, da es die für ein solches erforderliche mechanische Lüftung nicht nachweisen kann. Das Raumprofil der shedförmigen Atelierräume begünstigt einen schnellen natürlichen Luftwechsel, sodass auch in der Übergangszeit und im Winter energiesparend gelüftet werden kann. Die Schule hat mit ihrem Personal eine gemeinsame Lüftungskultur beschlossen, die Achtsamkeit und Selbstverantwortung beim Fensterlüften einübt. Ich erachte diesen Schritt insofern für bemerkenswert, als ich der Auffassung bin, dass dem Klimawandel nicht durch zusätzliche technische Scheinlösungen, sondern vornehmlich durch achtsames Sozialverhalten erfolgreich begegnet werden kann. Denn bekanntermassen lernt man soziales Handeln wenn nicht schon zu Hause am besten in der Schule.





Die Schulanlage fungiert als Teil des Grünraumsystems im Zentrum des 47 Hektar grossen städtischen Superblocks Rauti-, Albisrieder- und Altstetterstrasse. (© Thomas Fischer Architekten)

Bauwerk

Schulanlage Freilager

Standort

Flurstrasse 120, 8047 Zürich

Nutzung

Schulanlage mit 15 Klassen Primarschule, 3 Klassen für die Heilpädagogische Schule, zwei Musikzimmern für die Musikschule Konservatorium Zürich, Doppelsporthalle und Schulschwimmanlage sowie öffentlichem Park

Auftrag

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren, 2015–2016: 1. Rang, 1. Preis bei 112 eingereichten Beiträgen

Bauherrschaft

Stadt Zürich

Architektur

Thomas Fischer Architekten, Zürich ([Instagram](#), [LinkedIn](#))

Projektleitung: Jochen Hien (Ph31–32), Stephan Schürmann (Ph33–51) und Dimmitrios Maurommatis (Ph41–51)

Team: Coskun Dilara, Fischer Thomas, Heesen Benedikt, Hien Jochen, Jana Nelly, Kirrmann Lionel, Maurommatis Dimmitrios, Rocha Francisco, Schürmann Stephan und Starnecker Katharina

Ausführungsplanung und Baumanagement

Confirm AG mit Weber Hofer Partner Architekten, beide Zürich

Fachplaner

Landschaftsarchitektur: koepflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern

Tragwerksplanung: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

HLKS: EBP Schweiz AG, Zürich

Elektro: Schmidiger Rosasco AG, Zürich

Badwassertechnik: Kannewischer Ingenieurbüro AG, Cham

Schliesstechnik: Sictech GmbH, Bergdietikon

Gastroplanung: Axet GmbH, Embrach

Farbberatung: Nadja Hutter, Zürich

Bauphysik: Grolimund und Partner AG, Aarau

Brandschutzplanung: Josef Kolb AG, Winterthur

Fassadenplanung: Ediplan GmbH, Dättwil

Ecoplanung: Christoph Lehmann Baubiologe, Rheinfelden

Fertigstellung

2022

Massgeblich beteiligte Unternehmer

Tiefbauarbeiten: Eberhard Bau AG, Kloten

Baumeister: Estermann AG, Geuensee

Montagebau in Stahl: Josef Meyer Stahl und Metall AG, Emmen

Montagebau in Holz: Egli Zimmerei AG, Oberhelfenschwil

Elektroanlagen: Cabletron AG, Zürich

Sanitär: Sada AG, Glattpark

Leuchten: Zumtobel Licht AG, Zürich

Umluft-Klimageräte: Schär Holzbau AG, Altbüron

Bädertechnik: Bafilco AG, Winterthur

Nutzfläche

5'792 m²

Gebäudevolumen

49'700 m³

Erstellungskosten (BKP 0–9)

CHF 55.00 Mio. (exkl. Landkosten)

Kunst am Bau

Leila Peacock, Zürich, und Joëlle Flumet, Genf

Fotos

Paulo dos Sousa, Porto, Portugal